

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1821

Die Marktweiber in der Stadt

urn:nbn:de:bsz:31-32060

Die Marktweiber in der Stadt.

Ichumm do us 's Nothshere Hus,
 's isch wohr, 's sieht proper us;
 doch ischs mer, sie heigen o Müeh und Noth
 und allerlei schweri Bidanke,
 „Chromet süssen Anke!“
 wies eben überal goht.

So weger, me meint in der Stadt,
 seig alles suser und glatt;
 die Here sehn eim so lustig us,
 und 's Chruß isch ebe durane,
 „Chromet iungi Hahne!“
 mengmol im properste Hus.

Und wemme g'chämpft muß ha,
 gohts, meini, ehnder no a
 im Freie dusse, wo d'Sunn o lacht;
 Und Blumen und Aehri schwanke,
 „Chromet süssen Anke!“
 und d'Sterne flimmere z'Nacht.

Und, wenn der Tag verwacht,
 was ischs nit für e Pracht!
 Der lieb Gott, meintme, well selber cho,
 er seig scho an der Chrishone, *)
 „Chromet grüni Bohne!“
 und chömm iez enanderno.

Und d'Vögeli meine's o,
 sie werde so busper und froh,
 und singe: „Her Gott dich loben wir“
 und 's gliheret ebe z'send ane;
 „Chromet iungi Hahne!“
 's isch woher, me verlueget si schier.

Und fast e frische Muth,
 und denkt: Gott meint is gut,
 sust hätt der Himmel kei Morgeroth;
 er willis nummen o liebe.
 „Chromet geli Riebe!“
 Mer bruche ke Zuckerbrod.

Und innewendig am Thor
 het menge d'Umhang no vor,
 er schloft no tief, und 's traunt em no.
 Und ziehn sie der Umhang fürsi,
 „Chromet schwarzi Chirsi!“
 fe simmer scho alli do.

*) Alte Kirche auf einem Bergrücken.

Drum merke sieß selber schier,
 und chömme zum Plässer
 uff Land, und hole ne frische Nuth
 im Adler und bym Schwane,
 „Chromet iungi Hahne!“
 und 's schmeckene zimli gut.

Und doch meint so ne Her,
 er seig weiß Wunder mehr,
 und lueget ein numme halber a.
 Es dunkt mi aber, er irr si;
 „Chromet süssi Chirsi!“
 Mi Hans isch au no e Ma.

Nich sin sie, 's isch lei Frog,
 's Geld het nit Platz im Trog.
 Mir thuet bym Blust e Büesli weh,
 by ihne heist es: Dublone,
 „Chromet grüni Bohne!“
 und hen no allwil meh.

Was host en Immis nit?
 's heist numme: Mul, was witt?
 Pastetli, Strübli, Fleisch und Fisch,
 und Lörtli und Makrone.
 „Chromet grüni Bohne!“
 Der Platz fehlt uffem Tisch.

Und erst der Staat am Lib!
 me cha's nit seh vor Chib.
 Lueg numme die chospere Juntten a!
 I wott sie schenkte mir sie.

„Chromet schwarzi Chirsi!“
 Sie chönnte mini drum ha.

Doch isch eim 's Herz bitrübt,
 se gib em, was em b'liebt,
 es schmeckt em nit, und freut en nit;
 es goht eim wie de Ehranke.

„Chromet süssen Anke!“
 Was thut me denn dermit?

Und het me Ehrüß und Harm,
 sen isch me ringer arm;
 me het nit viel, und bruucht nit viel,
 und isch doch sicher vor Diebe,

„Chromet geli Rüebe!“
 P'lezt chunnt men o zum Ziel.

So gell, wenns Stündli schlacht?
 He, io, 's bringt iedi Nacht
 e Morgen, und me freut si druf.
 Gott het im Himmel Chrone,

„Chromet grüni Bohne!“
 Mer wen do das Gäßli uf.

D
 lueg
 D
 und
 e
 und

im
 und
 in
 's
 und

und
 und
 und
 und
 doch